

# Psychologie für die Altenpflege

Lernfeldorientiertes Lehr- und Arbeitsbuch. Mit Online-Materialien.

von  
Kurt Wirsing

erweitert, überarbeitet

[Psychologie für die Altenpflege – Wirsing](#)

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](http://beck-shop.de) DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

[Psychologie: Allgemeines](#)

BELTZ Weinheim 2007

Verlag C.H. Beck im Internet:  
[www.beck.de](http://www.beck.de)

ISBN 978 3 621 27626 9

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	XI
<b>1 Biografiearbeit in der Altenpflege</b>	<b>1</b>
<b>1.1 Menschliche Entwicklung als lebenslanger Prozess</b>	<b>1</b>
1.1.1 Die Lebensspanne	2
1.1.2 Das Lebensflussmodell	4
1.1.3 Die fünf Säulen der Identität	5
<b>1.2 Biografiegeleitete Altenpflege</b>	<b>7</b>
1.2.1 Biografie und Pflegealltag	7
1.2.2 Eigene Lebensspuren und Prägungen erkunden	8
1.2.3 Information und Kommunikation in der biografiegeleiteten Altenpflege	9
1.2.4 Erinnerungspflege	12
1.2.5 Biografiegeleitete Pflege und Toleranzspielraum	14
1.2.6 Biografiegeleitete kultursensible Altenpflege	15
<b>2 Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation in der Altenpflege</b>	<b>18</b>
<b>2.1 Das Pflegeprozessmodell</b>	<b>18</b>
<b>2.2 Wahrnehmung: Jeder baut sich seine Welt</b>	<b>20</b>
2.2.1 Grundlagen der menschlichen Wahrnehmung: Können wir unseren Augen trauen?	20
2.2.2 Wahrnehmungstendenzen: ein Brillensortiment	24
<b>2.3 Beobachtung: Schlüssel zum Verstehen alter Menschen</b>	<b>26</b>
2.3.1 Selbstbeobachtung	27
2.3.2 Fremdbeobachtung	27
<b>2.4 Dokumentation von Beobachtungen</b>	<b>29</b>
<b>2.5 Befragung und Interview</b>	<b>30</b>
<b>2.6 Psychologische Tests</b>	<b>31</b>
<b>3 Psychologie menschlicher Grundbedürfnisse</b>	<b>33</b>
<b>3.1 Pflegemodell der Aktivitäten und existenziellen Erfahrungen des Lebens (AEDL)</b>	<b>33</b>
<b>3.2 Psychologische Grundlagen</b>	<b>34</b>
3.2.1 Bedürfnispyramide von Maslow	35
3.2.2 Motive und Motivation	36
3.2.3 Emotionen	38
3.2.4 Psychische Reaktionen auf Krankheit und Behinderung	40

<b>3.3</b>	<b>Kommunizieren können</b>	43
<b>3.4</b>	<b>Sich bewegen können: Psychomotorik</b>	45
<b>3.5</b>	<b>Essen und trinken können</b>	46
3.5.1	Probleme beim Essen und Trinken	48
3.5.2	Zwiespalt beim Essen reichen: Be-vor-Mund-en oder Sein-lassen	49
<b>3.6</b>	<b>Kontinenz: Tabu und Scham</b>	50
3.6.1	Harninkontinenz	50
3.6.2	Stuhlinkontinenz	51
3.6.3	Inkontinenz betrifft Leib und Seele	51
3.6.4	Ekel: Ein ganz normales Gefühl	53
<b>3.7</b>	<b>Berühren und berührt werden</b>	54
<b>3.8</b>	<b>Begleitung in der letzten Lebensphase</b>	55
3.8.1	Psychosoziale Aspekte des Sterbens	55
3.8.2	Sterben: das letzte Stück des Lebensweges	55
3.8.3	Psychische Situation von Sterbenden	57
3.8.4	Psychologische Betreuung Sterbender	59
<b>3.9</b>	<b>Abschiednehmen – Trauern</b>	61
3.9.1	Vier-Phasen-Modell des Trauerns	61
3.9.2	Hilfreiche Rituale	63
<b>4</b>	<b>Demenzkranke und gerontopsychiatrisch veränderte Menschen pflegen</b>	64
<b>4.1</b>	<b>Verbreitung psychischer Erkrankungen bei alten Menschen</b>	64
<b>4.2</b>	<b>Depression und Angst im Alter</b>	65
<b>4.3</b>	<b>Organisch bedingte psychische Störungen</b>	67
4.3.1	Akutes organisches Psychosyndrom: Delir und Verwirrtheit	68
4.3.2	Chronisch organisches Psychosyndrom: Demenz	69
<b>4.4</b>	<b>Werkzeugverlust bei Demenz</b>	73
4.4.1	Das Vier-Stufen-Modell des Werkzeugverlusts	73
4.4.2	Demenzgesetze	74
<b>4.5</b>	<b>Grundhaltungen der gerontopsychiatrischen Pflege</b>	76
4.5.1	Suchhaltung	76
4.5.2	Validation und Integrative Validation	77
4.5.3	Milieutherapeutisch geleitete Pflege	79
4.5.4	Erlebnisaktivierende Pflege	81
4.5.5	Perspektivenwechsel im Umgang mit demenzkranken Menschen	85
<b>5</b>	<b>Kommunikation: miteinander in Beziehung treten</b>	90
<b>5.1</b>	<b>Grundlagen der Kommunikationspsychologie</b>	90
<b>5.2</b>	<b>Nonverbale Kommunikation: Wie wir ohne Worte reden</b>	92
<b>5.3</b>	<b>Kommunikationsmodelle</b>	94
5.3.1	Das Vier-Seiten-Modell der Kommunikation	94
5.3.2	Die Transaktionsanalyse	98

<b>5.4</b>	<b>Kommunikationswerkzeuge: einander verstehen lernen</b>	101
5.4.1	Passende Anrede und Sprache wählen	101
5.4.2	Aktiv zuhören: mit ganzem Ohr und offenen Augen dabei sein	102
5.4.3	Wahrnehmungen überprüfen	103
5.4.4	Ich-Botschaften senden	104
5.4.5	Feedback geben und nehmen	104
<b>5.5</b>	<b>Kommunikation im Beratungsgespräch</b>	105
5.5.1	Grundfragen der Auftragsklärung	106
5.5.2	Vier Werkzeuge für eine Beratung	107
5.5.3	Die fünf Schritte eines Beratungsgesprächs	108
<b>6</b>	<b>Älter werden – in der Selbst- und Fremdwahrnehmung</b>	110
<b>6.1</b>	<b>Strukturwandel des Alters und Bilder von alten Menschen</b>	110
<b>6.2</b>	<b>Altern als Veränderungsprozess</b>	112
6.2.1	Perspektiven auf das Alter	112
6.2.2	Entwicklungsaufgaben	113
6.2.3	Alternsmodelle	114
6.2.4	Der menschliche Körper und seine Jahreszeiten	116
6.2.5	Liebe und Partnerschaft: Gehört sich das noch im Alter?	117
<b>6.3</b>	<b>Soziale Netzwerke im Alter</b>	120
6.3.1	Alleinsein und Einsamkeit	120
6.3.2	Prothetische soziale Netzwerke	121
<b>6.4</b>	<b>Persönlichkeit alternder Menschen</b>	122
6.4.1	Leistungsfähigkeit des älteren Menschen	125
6.4.2	Lernen: Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr?	126
6.4.3	Das Gedächtnis	128
<b>7</b>	<b>Zusammenarbeit mit Angehörigen: daheim und im Heim</b>	131
<b>7.1</b>	<b>Angehörige pflegen Angehörige</b>	131
7.1.1	Belastungssituation pflegender Angehöriger	132
7.1.2	Ambivalenz in Pflegebeziehungen	134
7.1.3	Barrieren für die Inanspruchnahme von Hilfen	136
7.1.4	Filiale Reife	136
7.1.5	Unsichtbare Bindungen im Familiensystem	137
<b>7.2</b>	<b>Ambulanter Pflegedienst und Angehörige</b>	138
<b>7.3</b>	<b>Heimbewohner und ihre Angehörigen</b>	139
<b>7.4</b>	<b>Psychodynamik beim professionellen Pflegen</b>	142
7.4.1	Pflegende sind auch Angehörige	142
7.4.2	Verstrickungen im Beziehungsband Pflege	143

<b>8</b>	<b>Ein neues Lebens- und Lernumfeld: der alte Mensch im Heim</b>	146
8.1	<b>Wohnen und Identität: Wo lebt es sich im Alter am besten?</b>	146
8.1.1	Einstellungen zum Wohnen im Heim	147
8.1.2	Eine Alternative: Altenheime als Hausgemeinschaften	148
8.1.3	Der Umzug ins Altenheim: eine psychische Krisensituation	149
8.2	<b>Wie wir lernen, uns an die Umwelt anzupassen</b>	152
8.2.1	Signallernen: Wie uns die Umwelt vertraut wird	152
8.2.2	Verstärkungslernen: Aus Erfahrung wird man klug	153
8.2.3	Lernen am Modell: Nachahmungslernen	155
8.2.4	Trotz und Widerstand: Grenzen lernpsychologischen Vorgehens	156
<b>9</b>	<b>Organisationspsychologische Aspekte von Altenpflege</b>	158
9.1	<b>Führungsstil und Mitarbeitermotivation</b>	158
9.2	<b>Teamentwicklung</b>	160
9.3	<b>Qualitätsmanagement</b>	162
9.4	<b>Veränderungsprozesse in Organisationen</b>	163
9.5	<b>Konfliktmanagement</b>	165
9.6	<b>Älterwerden im Beruf</b>	167
<b>10</b>	<b>Berufliches Selbstverständnis in der Altenpflege</b>	170
10.1	<b>Berufliches Rollenverständnis entwickeln</b>	170
10.2	<b>Motivation für den Altenpflegeberuf</b>	172
10.3	<b>Ich – im Team – in der Altenpflege</b>	173
10.3.1	Teamarbeit in Altenheim und ambulantem Dienst	174
10.3.2	Pflegekräfte aus anderen Ländern und Kulturkreisen	175
10.4	<b>Ausbildungswege</b>	175
10.5	<b>Lernen lernen</b>	176
10.5.1	Leistungsmotivation	176
10.5.2	Lerntipps	177
10.5.3	Präsentation und Moderation	178
10.5.4	Zeitmanagement	180
<b>11</b>	<b>Krisen und Konfliktmanagement im Pflegeprozess</b>	182
11.1	<b>Konfliktfelder in der Altenpflege</b>	182
11.2	<b>Grundhaltungen und Werkzeuge im Konfliktmanagement</b>	184
11.3	<b>Selbstschutzprogramm in Konfliktsituationen: Abwehrmechanismen</b>	185
11.4	<b>Aggression, Macht und Gewalt in der Altenpflege</b>	187
11.4.1	Strukturen in der Altenpflege: Nährboden aggressiver Auseinandersetzungen	188
11.4.2	Nähe und Distanz	190
11.4.3	Ausdruck von Aggression	192
11.4.4	Taktile Abwehr	192

<b>12</b>	<b>Pflege deinen Nächsten und dich selbst</b>	194
<b>12.1</b>	<b>Belastungsfaktoren in der Altenpflege</b>	194
<b>12.2</b>	<b>Stress und Stressbewältigung</b>	196
	12.2.1 Das transaktionale Stressmodell	198
	12.2.2 Stressbewältigung	199
<b>12.3</b>	<b>Burnout: Wenn die Liebe zum Beruf erkaltet</b>	203
	12.3.1 Symptome von Burnout	203
	12.3.2 Entwicklung von Burnout	204
	12.3.3 Burnout vermeiden	205
<b>12.4</b>	<b>Gesundheitsförderung und Arbeitsschutz</b>	207
	12.4.1 Salutogenese	207
	12.4.2 Gratifikationskrisen	208
	12.4.3 Ansatzpunkte für betriebliches Gesundheitsmanagement	209
	12.4.4 Supervision und kollegiale Beratung	210
	<b>Anleitung zur Benutzung der CD-ROM</b>	212
	Übungsaufgaben – „Und jetzt Sie!“	
	Lebensgeschichten und handlungsorientierte Fragestellungen	
	Lösungskiste – Pflegetipps	
	Anleitungen zu Selbsterfahrung und Rollenspiel	
	Texte zum Nachdenken	
	<b>Glossar</b>	213
	<b>Literaturverzeichnis</b>	215
	<b>Sachwortverzeichnis</b>	220